

Uroma sagt immer, man solle auf mulmige Magengefühle hören, denn sie seien unsere innere Alarmanlage.

»Jetzt leg doch mal das Ding weg!« Mamas Aufruf unterbricht meine Gedanken und ich lasse vor Schreck die kleine Flasche mit der Perle sinken.

Aber Mama spricht gar nicht mit mir, sondern mit Lula, die wieder mit ihrem Handy herumspielt.

»Warum habt ihr es mir dann zum Geburtstag geschenkt, wenn ich es gar nicht benutzen darf?«, mault Lula.

»Du darfst es ja benutzen, aber nicht unbedingt beim gemeinsamen Essen«, erwidert Mama.

»Aber Lisa hat mir gerade ein Foto von ihren neuen Stiefeletten geschickt und genau solche suche ich schon seit Ewigkeiten und ...«, beginnt Lula, doch Mama lässt sie nicht ausreden. »Stellt euch vor«, sagt sie, nimmt gleichzeitig Lula das Ding aus der Hand und legt es beiseite. »Unsere Preisausschreibengewinner kommen schon am Wochenende!«

»Am Wochenende?«, sage ich. »Das ist ja schon morgen!«

»Genau«, sagt Mama. »Sie haben mich gefragt, ob sie ihren Preis sofort einlösen können, denn sie wohnen gar nicht weit weg von hier.«

»Aber Uroma hat am Sonntag Geburtstag«, protestiere ich.

»Und Samstag ist das Flutfest am Hafen!«, ruft Linus.

»Mir machen die Gäste nichts aus«, sagt Uroma.

»Sie reisen ja auch am Sonntagmorgen schon wieder ab«, wirft Mama ein. »Das gewonnene Wochenende geht von Freitagnachmittag bis Sonntag nach dem Frühstück.«

»Aber du wirst 100«, sage ich zu Uroma. »Das ist ein ganz besonderer Geburtstag.«

»Und deswegen freue ich mich, ihn mit ganz besonderen Leuten zu feiern«, erwidert Uroma und lächelt in die Runde. »Mit euch! Und wenn die Gäste schon so früh wieder fort sind, haben wir ja noch den ganzen Tag für uns.«

»Und zu unserem Hafenfest können wir sie gleich mitnehmen«, überlegt Mama laut. »Dann haben wir sogar ein richtig schönes Wochenendprogramm für sie. Und außerdem möchte Frau Zankel unbedingt in unser Heimatmuseum. Das liegt praktischerweise direkt auf dem Weg zum Hafen.«

»Haben sie Kinder?«, hake ich weiter nach.

»Zwei«, erwidert Mama.

»Wie alt sind die?« Linus ist schneller. Das hätte ich nämlich auch gleich gefragt. Mama hebt die Schultern.

»Hoffentlich keine Babys«, murmelt Linus. »Die schreien immer nur.«

»Nein, nein«, sagt Mama und streicht Linus übers Haar. »Ein Babybettchen brauchen sie nicht, danach habe ich mich erkundigt. Aber Herr Zankel klang ziemlich erschöpft am Telefon und ganz danach, als könnte die Familie ein bisschen Erholung dringend gebrauchen. Und wo bekommen sie die besser als bei uns im Leuchtturm?« Mamas Augen glänzen. Sie liebt es, Gastgeberin zu sein.

Nach dem Abendessen gehen Sara und ich in mein Zimmer. Wir stellen uns an das runde Bullaugenfenster und blicken über das Meer hinaus. Viel sehen können wir nicht, denn mittlerweile ist es richtig dunkel. Aber windig ist es noch immer nicht.

»Ob es eine gute Idee war, dass ich neulich die Laterne angemacht habe?«, frage ich Sara und denke an die Geisterpiraten, die im Sommer zu uns an die Küste kamen, weil sie das Laternenlicht gesehen hatten.

Es war übrigens Uroma, die mir die alte Leuchtturmwärterlaterne gegeben hat. Darin ist ein Licht, das, wenn ich die Laterne berühre, so hell leuchtet, dass die magischen Meereswesen es aus aller Ferne sehen können.



Aber wie weit ist »aus aller Ferne«? Leuchtet sie bis zum Pazifik? Und zum Atlantik? Vielleicht sogar bis zum Südpolarmeer? Woher soll ich all diese Dinge wissen? Wie viele magische Meeresbewohner gibt es überhaupt? Und wie viele von ihnen sind gefährlich?

Sara zuckt mit den Achseln. »Bestimmt gibt es einen Grund, weshalb du die magische Laterne hast«, erwidert sie.

»Eben!«, rufe ich. »Wenn ich doch nur wüsste, ob ich jetzt irgendeine Aufgabe habe! Uroma meint, ich muss den magischen Wesen helfen. Aber wobei und womit?«

»Und Jorrit meint, die magischen Wesen müssen dir helfen«, erinnert mich Sara an die Klabautesgeschichte, die er uns erzählt hatte. »Aber ich glaube, der kleine Klabaute übertreibt gerne mal.«

»Meinst du?«, frage ich. »Ich habe jedenfalls das Gefühl, dass ich jede Hilfe gebrauchen könnte. Oder wenigstens Informationen«, füge ich mit einem kleinen Seufzer hinzu. »Die könnte ich auch gebrauchen.«

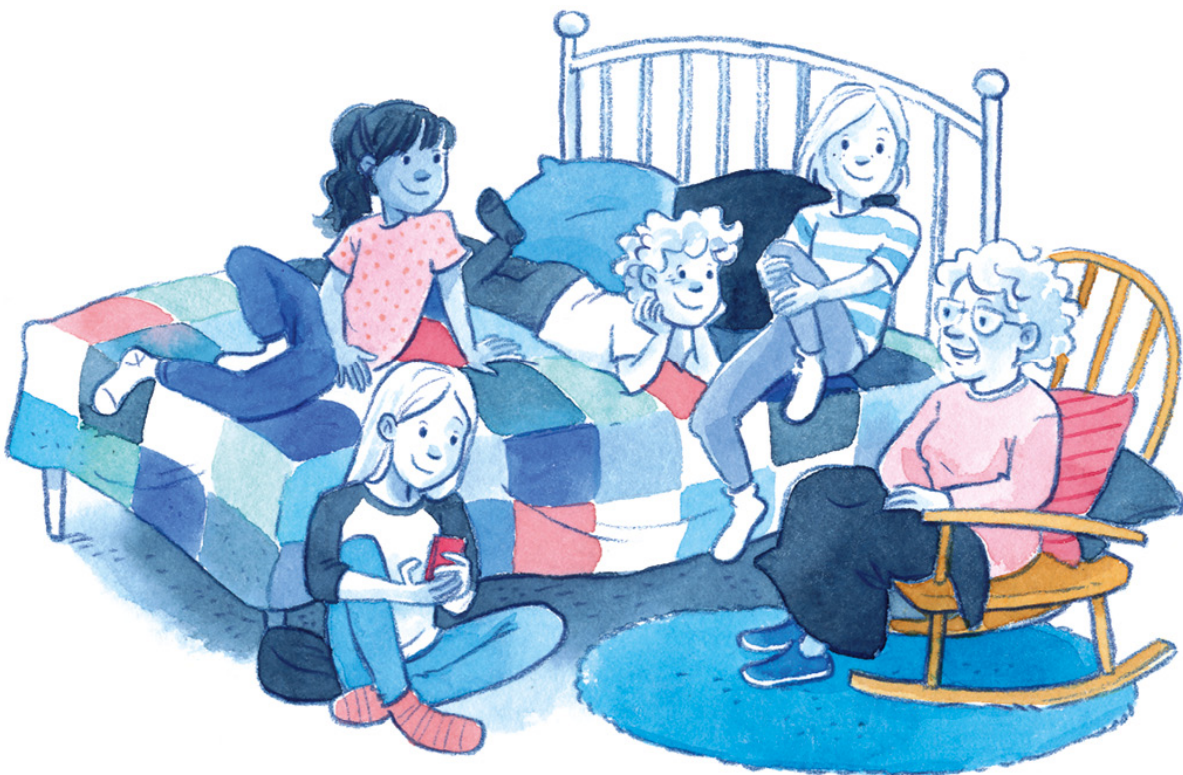
»Kommt ihr runter?«, höre ich Linus im Treppenhaus rufen. »Uroma erzählt eine Gutenachtgeschichte!«

Während Sara und ich die Treppen hinuntersteigen und auf halber Strecke haltmachen, damit wir uns in meinem Zimmer die Schlafanzüge anziehen können, sage ich: »Sara, ich

nehme mir heute noch einmal das alte Leuchtturmwärter-Notizbuch vor. Vielleicht kann ich ja doch noch irgendwas entziffern, was uns weiterhilft.« Und mit diesen Worten krieche ich unter meinen Schreibtisch, hebe die Ecke des Teppichs hoch und hole das dort versteckte kleine Heft hervor, das in der Bodenplatte der alten Laterne gesteckt hatte.

»Ich helfe dir«, entgegnet Sara und ich lächle sie an. Denn gemeinsam konnten wir immerhin doch schon ein paar Worte erkennen, obwohl die Tinte überall fast völlig verschmiert ist.

In ihrem Schlafzimmer sitzt Uroma bereits im Schaukelstuhl und lächelt uns entgegen. Linus liegt auf dem Bett und Lula hockt davor auf dem Boden, das Smartphone vor der Nase und etwas, was wie kleine, gelb-rot geringelte Wollsäckchen aussieht, über ihre Füße geschnürt. Vermutlich ihre neuen Hausschuhe. Wie viele Paar Schuhe sie wohl mittlerweile besitzt? Lula hat einen Schuhtick und die wunderlichsten Latschen in ihrer Sammlung. Ihr ganzes Taschengeld steckt sie in Fußbekleidung.



»Die Königin der Nixen hatte Geburtstag«, beginnt Uroma die heutige Gutenachtgeschichte, während sie hin- und herschaukelt.

Linus nickt und lacht Uroma an. »So wie du bald.«

»Oh«, sagt Sara. »Die Geschichte ist schön.«

»Woher kennst du die Geschichte denn?«, frage ich überrascht. Ich kann mich an keine Nixengeburtstagsgeschichte erinnern.

»Die hat Uroma Luck erzählt, als ich bei euch im Leuchtturm zu Besuch war«, sagt Sara.

»Du bist doch immer zu Besuch«, ruft Linus und ich muss lachen. Wo er recht hat, hat er recht.

»Nein, ich meine, als ich das allererste Mal bei euch war«, sagt Sara. »Da hattest du gerade die Nixe gerettet und warst mit deinen Gedanken wahrscheinlich ganz woanders.« Den letzten Satz flüstert mir Sara ins Ohr.

»Hört auf zu flüstern«, ruft Linus. »Uroma will erzählen.«

»*Alle im Meer waren begeistert*«, erzählt Uroma nach einem kleinen Räuspern weiter, »*denn die Königin war dafür bekannt, die schönsten Feste auszurichten. In allen sieben Weltmeeren hatten die Bewohner von ihren Partys gehört und wie jedes Jahr machten sich von überall her die Gäste auf den Weg.*«

Uroma schließt die Augen. Dabei seufzt sie leise. Und mit einem Mal weiß ich ganz genau, was ich Uroma zum Geburtstag schenken werde. Zusätzlich zu dem kleinen Fußschemel, den ich mit Eddie und Sara gezimmert, angemalt und mit Muscheln verziert habe. Am liebsten würde ich Sara sofort von meiner Idee berichten, doch das muss warten. Uroma darf auf keinen Fall etwas mitbekommen. Ich rücke ans Kopfteil des Betts, lehne mich dagegen.

»*In der Bucht, in der die Party stattfand, wimmelte es nur so. Korallenfische, so bunt wie ...*« Uroma verstummt und sieht uns erwartungsvoll an.

»Ein Regenbogen«, ruft Linus.

»Wie diese tollen neuen halbhohen Schnürstiefel«, meint Lula und hält ihr Handy mit einem Foto von grell pink-gelb gepunkteten Schuhen in die Höhe.

»Wie ...«, fange ich an, nur um zu merken, dass mir – wie so oft – nichts einfällt.

»Wie eine Tüte Gummibärchen«, sagt Sara und Linus hält seinen Daumen hoch.

»*Korallenfische, so bunt wie ein Regenbogen, modische Stiefel und Gummibärchen, schwammen umher, und das Wasser schillerte dadurch, als wären Tausende Lampions unterwegs. Und wie jedes Jahr entschied das oberste Hippokamp, der Stallmeister, welche seiner Kinder die königliche Geburtstagskutsche ziehen durften.*«

»Meerespferde!«, wispert mir Sara ins Ohr und klingt ganz sehnsüchtig. »Ob wohl hierher auch mal welche kommen?«

»Das will ich hoffen«, antworte ich. Ich bin zwar bei Weitem kein so großer Tiernarr wie Sara, aber ein echtes Hippokamp, das möchte ich natürlich auch gerne einmal sehen.

»*Die Meerespferde*«, fährt Uroma fort, »*waren so aufgeregt wie ...*«